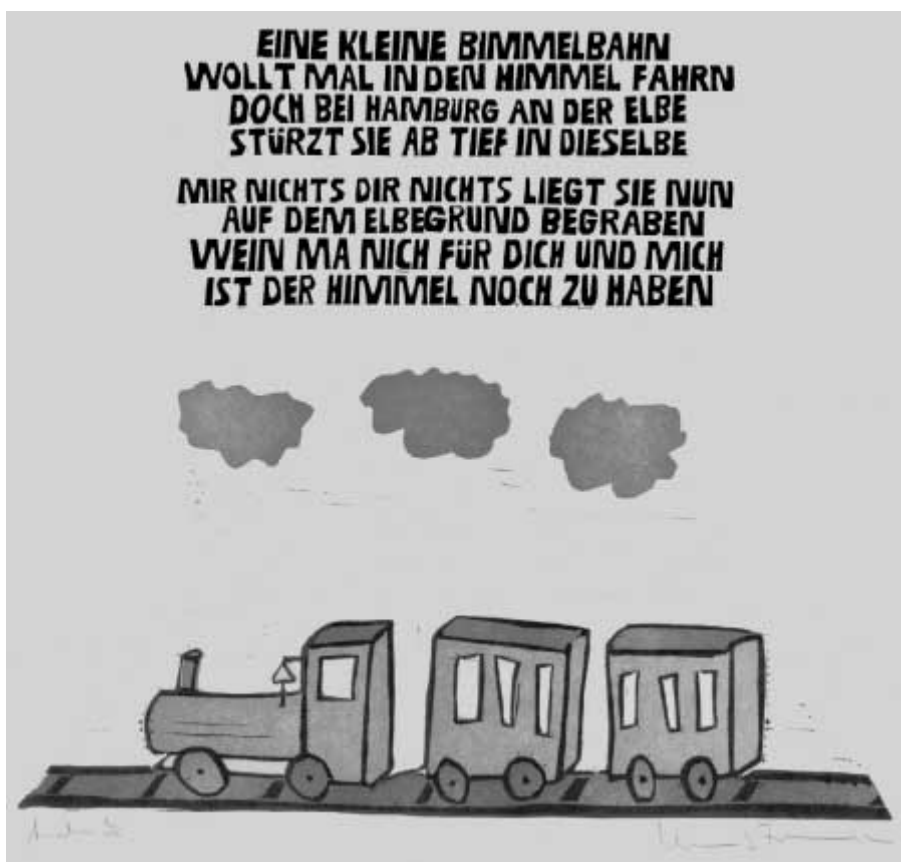


# pateroster

Die Zeitschrift der Emmaus-Ölberg-Gemeinde

2. Jahrgang Nr. 1, Ostern 1998



Hölle & Himmel

**Inhalt**

Editorial	3
Jörg Machel Die Abschaffung der Hölle	4
Ulla Franken W wie Wiedergeburt	5
Umfrage Und was kommt dann?	6
Burkhard Straßmann Werden Sie Guru!	8
Die Mittelseite Himmel oder Hölle?	10
Erik Senz Wiedergeburt technisch	12
Ulla Franken Schein - Beratung	13
Jörg Machel Der schöne Engel	15
Michael Longard SJ Kommen Tiere in den Himmel?	16
Gemeinde im Überblick	17
Lesezeit Bücher zum Thema	18
Autoren dieser Ausgabe Vorschau	19
Impressum	

**Aktuelle Termine**

sind nicht hier abgedruckt, sondern im „Emmaus-Ölberg-Kalender“, der monatlich erscheint. Sie erhalten ihn in der Gemeinde und über das Internet.

**Editorial**

Liebe Leserin, lieber Leser!

Willkommen im zweiten Jahrgang des *paternoster*. Eine öffentliche Redaktionskonferenz im Januar mit vielen interessierten Leserinnen und Lesern und fachkundigen geladenen Referenten hat einige Änderungen in unserer Zeitschrift angeregt, die wir in dieser Ausgabe umsetzen.

Das Titelbild soll etwas frecher und provozierender werden. Das Schwerpunktthema taucht nun bereits auf der Titelseite auf und auf der vorletzten Seite gibt es einen Ausblick auf das Leitthema des nächsten *paternoster* sowie eine Vorstellung der AutorInnen.

Die Geburtstage und Amtshandlungen aus der Gemeinde finden Sie ab April im monatlichen Gemeindekalender; auf der Seite „Aktuelles“ nehmen wir Bezug auf ein aktuelles (kirchen)politisches Thema, diesmal auf den Papstbrief zur Frage der Schwangerschaftskonfliktberatung.

Insgesamt hat das Redaktionsteam die öffentliche Redaktionskonferenz als so anregend empfunden, daß wir uns schon jetzt vorgenommen haben, eine solche Veranstaltung im Januar 1999 zu wiederholen. Aber auch in der Zwischenzeit sind uns Ihre Kommentare und Anregungen herzlich willkommen! Warum wir denn keine Leserbriefseite hätten, wurden wir auch gefragt. Es ist bisher keiner zurückgehalten worden. Ihr Leserbrief hat also weiterhin die Chance, als erster in die Geschichte unseres Kirchenmagazins einzugehen.

Es grüßt Sie herzlich

Pfarrerin Ulla Franken

# Die Abschaffung der Hölle

oder: Wohin mit den Schurken?

Jörg Machel / Unerträglich fand es der große Berliner Theologe Friedrich Schleiermacher, sich die Hölle als eine Einrichtung Gottes vorzustellen. Er meinte, daß das Mitgefühl der Erlösten mit den Verdammten die Glückseligkeit im Himmel trüben würde und daß es deshalb schon um der Erlösten willen keine Hölle geben könne.

Dieses überzeugende Argument sagen die Prediger eines menschenfreundlichen Gottes gern weiter. Aber sie bleiben den leidgeprüften Menschen eine Antwort schuldig, wenn diese nach der gerechten Strafe für ihre Peiniger fragen. Sollen denn alle Folterknechte straflos davonkommen? Schon oft haben Menschen ausdrücklich deshalb auf Rache verzichtet, weil sie es in Gottes Hand legen wollten, Gerechtigkeit herzustellen.

Eine Kompromißlösung allerdings böte sich an: Mit der Abschaffung der Hölle könnte der Wunsch einhergehen, an der Einrichtung des Fegefeuers festzuhalten. Einer Bestrafung, die

nicht ewig währt, aber nachdrücklich einzuschärfen vermag, daß es riskant ist, sich auf Erden als Schurke zu benehmen. Doch es bleibt ein unangenehmer Beigeschmack für den frommen Christenmenschen. Auch wenn nicht Gott, sondern der Teufel das Fegefeuer betreibt, bleibt etwas an Gott hängen. Wie kann Gott gut sein, wenn er derlei Folterkeller duldet?

Meinem Gerechtigkeitsempfinden wäre schon Genüge getan, wenn der Mensch am Ende seiner Tage durch Gottes Gericht zu einem wirklichen Bewußtsein seiner Schuld käme.

Eine andere Idee, den Gerichtsgedanken aufrechtzuerhalten, ohne dabei die Güte Gottes infragestellen zu müssen, ist die Vorstellung einer Wiedergeburt des Menschen.

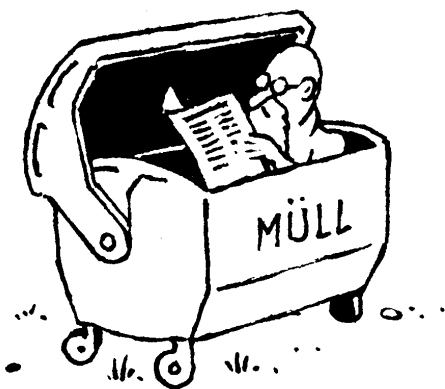
Der Mensch sammelt in seinem Leben Karma an und schafft sich so ein Depot für den nächsten Erdenaufenthalt. Alle Liebe und Güte, die er anderen zuteil werden ließ, wird seine Chancen für ein kommendes Le-

ben verbessern. Hat er sich allerdings wie ein Schwein benommen, so muß er damit rechnen, im nächsten Leben auch als ein solches zu starten, denn eine Grenze zur Tierwelt gibt es in der Vorstellung der Wiedergeburten nicht (wobei ich den Schweinen nicht zu nahe treten will!). Immer wieder treten die lebendigen Wesen in das Rad der Wiedergeburten ein, mit der Chance, sich zu vervollkommen.

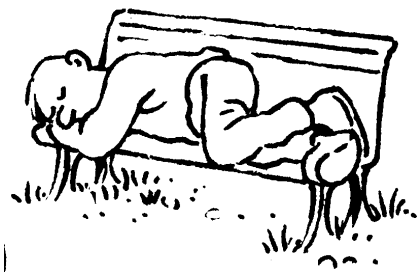
Am Ende haben sie dann Anteil an der umfassenden Glückseligkeit und werden nicht wiedergeboren. Diese Läuterung bedarf keiner Hölle, sie findet hier auf Erden statt. Und der schlechte Start ist nicht nur Strafe für ein zuvor verpfushtes Leben, sondern vielleicht sogar Lohn für ein noch elenderes Dasein in der Vergangenheit, aus dem man sich schon ein Stück emporgearbeitet hat.

In jedem Fall aber ist es eine neue Chance auf dem Weg zur Vollkommenheit.

Glaubst du an die Wiederverwertung?



?!???



# W wie Wiedergeburt

Ulla Franken / „Déja vu“ nennt man ein Phänomen, das viele kennen. Beim Spaziergang in einer unbekanntem Gegend, beim Zusammentreffen mit bislang fremden Menschen hat man auf einmal das Gefühl: hier warst du irgendwann schon einmal; oder: denjenigen hast du irgendwann früher schon einmal gesehen. Im Zurückverfolgen, wo und in welchem Zusammenhang das gewesen sein könnte, fällt einem keine Möglichkeit ein. Und doch, man ist sich ganz sicher: diese Situation, dieses Bild hat man schon einmal erlebt, „schon einmal gesehen“ (französisch: *déja vu*). Die Erfahrung von solchen Déja-vu-Erlebnissen gilt in der Esoterik als ein Beleg einer persönlichen Wiedergeburt.

Der Gedanke eines neuen Lebens nach dem Tod in dieser oder in einer anderen Welt ist augenscheinlich schon sehr alt. Älteste Grabfunde und Begräbnisformen zeugen von dem Glauben an ein fortgesetztes Leben für die Toten. Schmuck, Kleider, Lebensmittel und Werkzeuge als Grabbeigaben sollten dem Toten in seinem nächsten Leben Wohlstand und Unterhalt sichern. In den alten Jägerreligionen waren auch Tiere in eine solche Wiedergeburtsvorstellung mit eingebunden. Mit Opfergaben an den toten Tierkörper und eine bestimmte Form der Lagerung des Skeletts sollte das Fortleben des Tieres bewirkt werden.

Als Buddha Gautama etwa 600 Jahre vor Christus im indischen Benares seine Lehre verkündete, stellte auch er die Wiedergeburt an einen zentralen Platz seines theologischen Gebäudes. Nach buddhistischer Lehre gibt es unzählige Welten, die je ihre ei-

gene Sonne, ihren eigenen Mond und eigene Himmel und Höllen haben. In der Mitte dieses Makrokosmos befindet sich die Erde. In Vergeltung guter oder böser Taten werden Menschen, aber auch alle anderen kosmischen Wesen in ständigem Wandel in den unterschiedlichen Regionen des Kosmos mit seinen Ober-, Mittel- und Unterwelten wiedergeboren. Die Erlösung aus diesem Kreislauf des Daseins ist nach buddhistischer Vorstellung das Nirvana, das jenseits aller Welten liegt.

Das Christentum hat seine Vorstellung von der Wiedergeburt wohl aus Anregungen der hellenistischen und jüdischen Umwelt entwickelt und mit eigenen Ansätzen ergänzt. Wer jemals nach einem erholsamen Bad aus der Wanne gestiegen ist mit dem Gedanken, sich „wie neu geboren“ zu fühlen, hat hier einen Anknüpfungspunkt an das theologische Gedankengebäude des Neuen Testaments. Wo dort von Wiedergeburt die Rede ist, wird von ihr im Sinne einer inneren Umwandlung gesprochen. Sie findet entweder durch einen bewußten Prozeß wie die Buße oder durch die Taufhandlung statt. Die durch die Wiedergeburt gewonnene neue Existenz ist also in jedem Fall als eine neue geistliche Existenz gemeint, gekennzeichnet durch ein neues Verhältnis zu Gott.

Religionsgeschichtlich gesehen hat sich also die Vorstellung von der Wiedergeburt immer stärker vergeistlicht und hat in diesem Zuge in den verschiedenen religiösen Gedankengebäuden ganz unterschiedliche Funktionen wahrgenommen. Im Zusam-

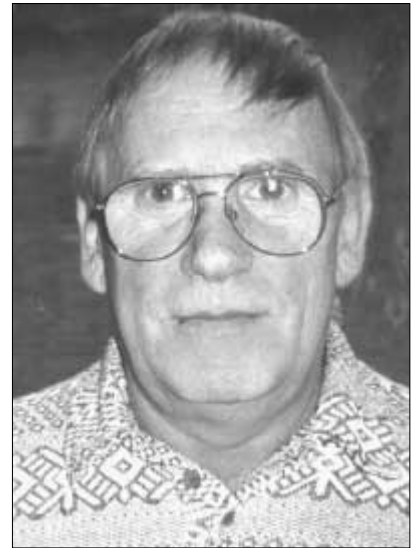
menhang der alten Naturreligionen dient die Vorstellung von der Wiedergeburt vorwiegend zur Sinnerklärung der Todeserfahrung. Im Buddhismus hingegen hat sie ihren Platz im Zusammenhang der Fragen nach Gerechtigkeit, Lohn und Strafe. Während der ewige Kreislauf des Lebens im ersten Beispiel als tröstend und sinngebend interpretiert wird, kommt im zweiten Beispiel der neue Gedanke auf, daß eine unendliche Folge von Wiedergeburten ein Schrecken ist und daß es daher auch einen Zustand geben muß, aus dem heraus das Wiedergeborenwerden nicht mehr nötig wird. Im Christentum schließlich ist dieser Zustand in das leibliche Leben verlegt mit der Interpretation der Wiedergeburt als geistlichem Erneuerungsprozeß. Zur Erklärung von Déja-vu-Erlebnissen müssen Christen nun allerdings Psychologie studieren.

## 6 Was erwartest Du, was erwartet Dich nach Deinem Tod?

---

Klaus Schäfer, 56 Jahre,  
Sozialhilfeempfänger,  
Eisenbahnstraße

Nach meinem Tod kommt gar nichts. Höchstens, daß ich auf dem Friedhof meine Ruhe finde. Wenn es soweit ist, habe ich lange genug gelebt. Dann laß andere leben. Dann reicht. Bleiben wird nichts, gar nichts. Habe keine Hinterbliebenen. Ein bißchen Asche.



Eva Schmitz, 15 Jahre,  
Schülerin,  
Oranienstraße

Oh Gott! Ich weiß nicht. Wahrscheinlich komme ich in eine andere Welt, werde wiedergeboren. Ganz woanders, auf einem anderen Stern. Ich werde ganz neu geboren oder ich lebe genau in dem Alter weiter, in dem ich gestorben bin. Dort wird alles neu sein. Eigentlich denke ich noch nicht weiter darüber nach, aber ich bin gespannt darauf, sehe es eher positiv.



Annegret Heine-Engelke, 36 Jahre,  
Kommunikationswirtin,  
Weimarische Straße

Auf keinen Fall werde ich tot sein, meine Seele lebt weiter, da bin ich ganz sicher. Ich denke zumindest, daß ich wiedergeboren werde. Aber was dazwischen passiert, das stelle ich mir als einen angenehmen Schwebestand vor, frei von unangenehmen Gefühlen, von Lasten, von Angst. Etwas Glückliches, etwas Seliges und dann wieder in den Kreislauf der Lebenden. Ich weiß nicht wann, aber irgendwann!





Ein autonomer Christ aus Kreuzberg,  
der keine weiteren Angaben zur Person machen möchte.

Als Christ habe ich die Hoffnung auf des ewige Leben, und ich glaube an Jesus Christus, und daß er mit seinem Opfertod am Kreuz von Golgatha für uns gestorben ist, damit uns die Sünden abgenommen werden, damit wir eine Chance vor Gott haben, das ewige Leben zu erhalten. Das ist mein Glaube.



Gerhard Seyfried, 49 Jahre,  
Cartoonist  
Eisenbahnstraße

Ich erhoffe mir nach dem Tode Antwort auf eine ganze Latte Fragen, die ich habe, über den Scheißladen hier. Das interessiert mich richtig am Sterben, dann bekommen wir, wenn wir Schwein haben, mit, wie der ganze Laden hier läuft und was das alles soll. Wo das sein wird, weiß ich nicht, das ist eine von meinen Fragen. Gar nicht zufrieden bin ich mit den Zähnen, da wollte ich dem lieben Gott mal ins Gewissen reden. Mit den Zähnen das ist eine Schweinerei, was man da so mitmachen muß beim Zahnarzt. Wie kann man jemanden, der so offensichtlich nicht serienreif ist, in solchen Zahlen heraushauen?



Herbert Schulze, 51 Jahre,  
Videoshopbetreiber,  
Eisenbahnmarkthalle

Mich erwartet nach dem Tod ein großer Frieden, keine Sorgen und man wird sicher eins mit dem Universum. Wahrscheinlich werde ich von ein paar alten Freunden schon erwartet.

# Werden Sie Guru!

Eine Geschäftsidee von Burkhard Straßmann

Es klinge wohl zynisch, den vier- einhalb Millionen Arbeitslosen in Deutschland zuzurufen: Was wollt ihr? Es gibt Tausende von Stellen! Das Geld liegt auf der Straße!

Und doch ist es nichts als die Wahrheit.

Wer familiär ungebunden ist, sich bereit erklärt, gegebenenfalls auf eine sonnige Insel umzuziehen, wer mehrere Stunden lang lächeln und glücklich wirken kann und Lust hat, viel Geld zu verdienen, der sollte umgehend sein Glück als Unternehmer in die eigenen Hände nehmen und freischaffender Guru werden.

Zunächst ein Blick auf den Markt: Die klassische und für das Umsatzziel interessanteste Klientel des freischaffenden Gurus ist eindeutig die Gruppe der Besserverdienenden, der Akademiker, der Intellektuellen. Millionen solcher Individuen warten allein in Deutschland darauf, von einem Guru angesprochen zu werden. Doch der gewöhnliche Kleinguru kann in der Regel nur dreißig bis fünfzig „Anhänger“ versorgen.

Die am Berufsbild des Gurus besonders interessierten Sektenbeauftragten der Kirchen gehen von etwa 300 solcher Kleingurus bundesweit aus. Das bedeutet, daß maximal 15.000 Besserverdienende in Deutschland von kleinen Gurus betreut werden können.

Auch wenn Groß- und Supergurus wie L.R. Hubbard (Scientology) oder Gabriele Wittek (Universelles Leben) hinzugerechnet werden, muß doch von einer eklatanten Guru-Unterversorgung gesprochen werden. Mit anderen Worten: Hier besteht eine

die weltweite Diskussion über den Weltuntergang, der allgemein für den 31. Dezember 1999 erwartet wird.

Wie bereite ich mich auf dieses bevorstehende Ereignis angemessen vor? Was kommt danach? Wie kann ich gerettet werden? Wann und wo holen mich die Ufos ab? Exakt dieser Themenkomplex ist von jeher ein Spezialgebiet der Gurus. Die Nachfrage nach freischaffenden Gurus wird mithin noch zwei Jahre lang kräftig steigen. Unter diesen Umständen müssen die Marktchancen als glänzend bezeichnet werden. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß gerade Frauen - und eben auch berufliche Wiedereinsteigerinnen - hier erstklassige Berufsaussichten haben, wie großartige Vorbilder zeigen.

Welche Ausbildung empfiehlt sich? Einer der erfolgreichen weiblichen Gurus ist Heide Fittkau-Garthe, die aktuell in den Medien sehr präsent ist wegen eines fehlgeschlagenen Versuches, sich und ihre Klienten auf der Insel Teneriffa von Außerirdischen abholen zu lassen. Die Hamburgerin

ist ausgebildete Psychologin: das kann für einen praktizierenden Guru ein Vorteil sein, ist aber keine zwingende Voraussetzung.

Ihre große Kollegin Gabriele Wittek („das Sprachrohr Gottes“) entstammt einfachen Verhältnissen und hält den Kontakt zu einem Ufo-Kommandanten namens Mairadi auch



© G. Seyfried

Marktlücke.

Dazu kommt: Seit etwa zehn Jahren nimmt die Nachfrage nach Gurus überproportional zu. Hintergrund ist

ohne akademische Weihen. Und der Schulversager David Koresh („Messias von Waco“), der sich 1993 in Texas zusammen mit seinen 85 „Davidianern“ das Leben nahm, avancierte auch als Ungelernter zum „siebten Engel der Apokalypse“.

Zeugnisse, Praktika, Volontariate: können nützen, müssen aber nicht sein. Die Tätigkeit eines freischaffenden Gurus eignet sich gerade für Seiteneinsteiger und läßt sich auch eigenwilligen Karrieren aufsatteln. Ein wenig Kommunikationstraining, Meditation und Gruppendynamik in der Vita können allerdings nicht schaden. Aufenthalte in Indien und Kalifornien wirken vertrauensbildend.

Die entsprechende Begrifflichkeit - Energie, Atmaenergie, Astralwelt, innerer Heiler oder Geliebter - besorgt man sich im Laufe eines Abends aus dem Internet. Leichte Computerkenntnisse sollten darum vorliegen. Ebenso sollte der Guru-Aspirant in der Lage sein, eine einfache Jahresüberschubrechnung zu erstellen. Er sollte zumindest rudimentäre Ideen zur Steuergestaltung haben.

Nun zur Grundausstattung. Es wurde unter Gurus viel experimentiert, auch was die Symbolkraft der Farben betrifft. Bhagwan alias Osho testete Rosarot, Frau Wittek bevorzugt Pastelltöne. Doch der moderne Guru trägt weiße Gewänder, nicht zu knapp geschnitten, und wohnt in weißen Häusern. Bevor er den wohlverdienten Sonnensitz oder „Ashram“ auf den Kanarischen Inseln oder in Florida beziehen kann, sucht der Jungguru die Nähe seiner Klientel und mietet beispielsweise eine Villa in einem besseren Stadtteil seiner Heimatstadt.

Jede Guru-Karriere beginnt mit Seminaren, die wahlweise „Schamanische Musiktherapie“, „Mit Engeln leben“, „Reinkarnation“ oder „Geistheil-

lung“ heißen. Werbung erfolgt kostengünstig und ohne Streuverluste über Flugblätter in Bio- und Esoterikläden und während sogenannter Esoterikmessen.

Darüber hinaus heute unumgänglich: das Internet. Ein Beispiel für eine gelungene Homepage liefert Guru Meher Baba („Avatar of the Age“), den zwar schon lange die Ufos abgeholt haben, der indes immer noch lacht und predigt. Meher Baba versorgt den Suchenden mit Tageslosungen, herunterladbaren Videoclips und seinem ebenfalls abrufbaren Lieblingssong, „Begin the Beguin“ von Cole Porter.

Später, wenn der Jungguru erstmal aus dem Gröbsten heraus ist, läßt sich die Geschäftstätigkeit noch erheblich ausweiten durch Werbemittel wie die „Kosmische Welle“ (regelmäßige Radiosendung des Universellen Lebens), Hotlines mit „Geistiger Hilfe für den Tag“ oder die vom neuen Gott umgeschriebene Download-Bibel im Internet.

Nun die zentrale Frage: Welche Umsatzentwicklung darf erwartet werden? Der Umsatz eines Junggurus hängt noch ganz von den Nettoeinkünften seiner Anhänger ab, kann aber schon 50.000 Mark im Monat betragen. Rasch läßt sich der Umsatz durch den Verkauf von Elixieren, Büchern und Diätprogrammen steigern. Immobiliengeschäfte (mit den Immobilien der Anhänger) folgen, dann Firmengründungen. Der amerikanische Szeneguru Deepak Chopra erzielt nach zwanzigjähriger Geschäftstätigkeit einen Jahresumsatz von fünfzehn Millionen Mark.

Nicht unerwähnt bleiben darf die Frage, die gerade von Berufsanfängern immer wieder gestellt wird: Wie stelle ich es an, ausgerechnet hyperkritischen und intelligenten Besserverdie-

nenden klarzumachen, daß sie in einem vorigen Leben Hitler waren, daß man durch „yogisches Fliegen“ Kriege und Firmenpleiten verhindern kann und daß man kurz vor dem Weltende giftigen Pudding essen muß, um zum 8,8 Lichtjahre entfernten Stern Sirius umzuziehen?

Die Antwort lautet natürlich, daß der Guru umso überzeugender wirkt, je abstruser seine Suggestionen sind. Sind die Rituale fachgerecht inszeniert, verglüht dabei die geopfert Ratio auf dem Altar des Gurus. Den Verstandesmenschen schauert's dann so wohliger wie noch nie. Er wird dieses Erschauern „Erweckungserlebnis“ nennen und als Gottergriffenheit interpretieren. (Das Erschauern wird sich zuverlässig wiederholen, wenn er dem Guru größere Teile seines Vermögens aushändigt.) Insofern sind die Aufrufe des Gurus Monika Azura Jadzinski aus Lübbecke bei Minden, das „Licht in den Zellen zu erhöhen“ und „Blaupausen zur Verjüngung des Körpers zu schaffen“, dem Jünger hochwillkommene Anlässe, sich mental zu kasteien.

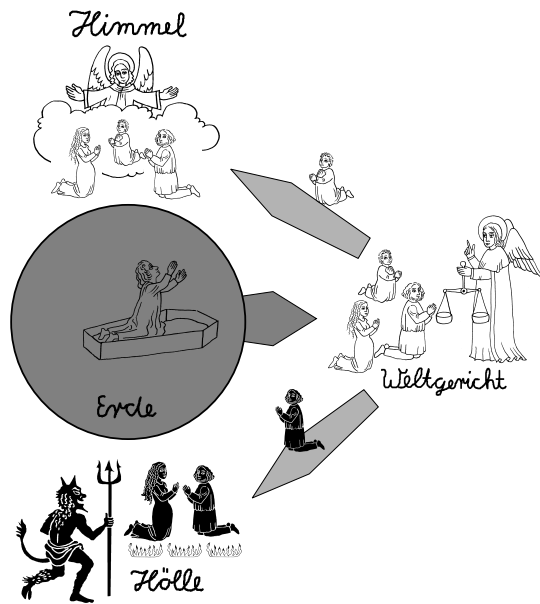
Zum guten Schluß noch eine Warnung. Es besteht immer die Gefahr, daß der Guru selbst Opfer seiner eigenen Suggestion und Weltuntergangspanthasien wird. Das ist unprofessionell und kontraproduktiv im Sinne der Geschäftsidee.

Nachahmenswertes Gegenbeispiel: die Zeugen Jehovas. Seit Menschengedenken verschieben sie den Weltuntergang immer wieder, um sogleich ein neues Produkt zu präsentieren.

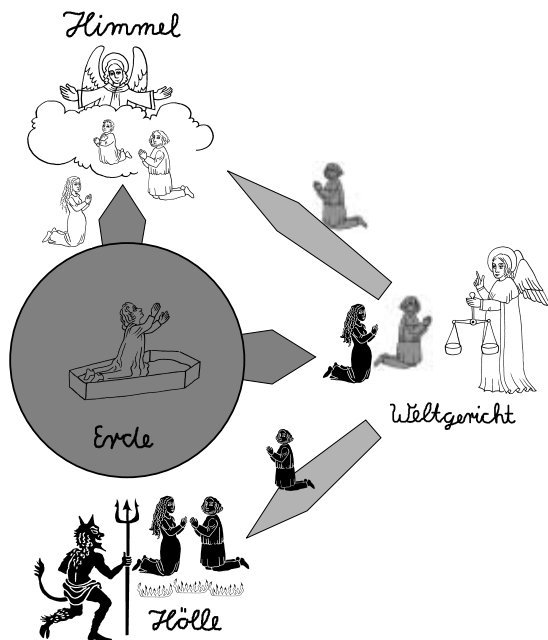
Aktuell im Angebot: Weltuntergang 2000. Bis auf weiteres.

*Wir danken der Wochenzeitung **Die Zeit** und dem Autor für die freundliche Nachdruckerlaubnis.*





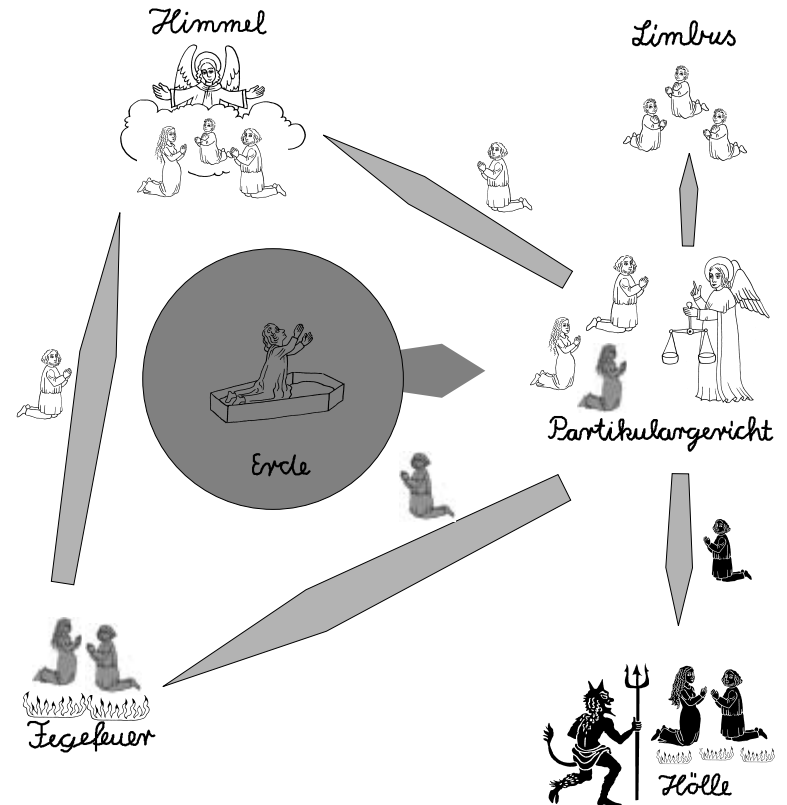
**Weltgericht nach Matthäus:**  
 Am jüngsten Tag werden alle Menschen auferstehen. Christus wird sie richten. Die Guten gelangen in den Himmel, die Bösen kommen für immer in die Hölle.



**Weltgericht nach Johannes:**  
 Am jüngsten Tag müssen die Bösen und die Unvollkommenen vor den Richter. Aber auch die Unvollkommenen haben noch die Chance in den Himmel zu gelangen. Die Bösen fahren für immer zur Hölle. Den Guten ist das Glück beschieden, nach ihrer Auferstehung in den Himmel zu gelangen, ohne erst ins Gericht gezogen zu werden.

**Mittelalterliche Vorstellungen vom Weltgericht**

Nach dem Tod findet das Partikulargericht statt. Dort entscheidet sich, wer als Heiliger direkt in den Himmel darf, wer zur Läuterung ins Fegefeuer kommt oder direkt in die Hölle muß. Die ungetauft verstorbenen Kinder gelangen in den Limbus, wo sie weder leiden noch himmlische Freuden genießen.



# Wiedergeburt technisch

## Eine polemische Betrachtung zum Klonen von Menschen

Erik Senz / „Was meinst Du, dauert es noch lange, bis das Klonen von Menschen endlich möglich ist?“ So fragte mich neulich eine bisher eher durch Herzengüte auffällig gewordene Arbeitskollegin beim Mittagspausenessen in einer regional bekannten gastronomischen Einrichtung.

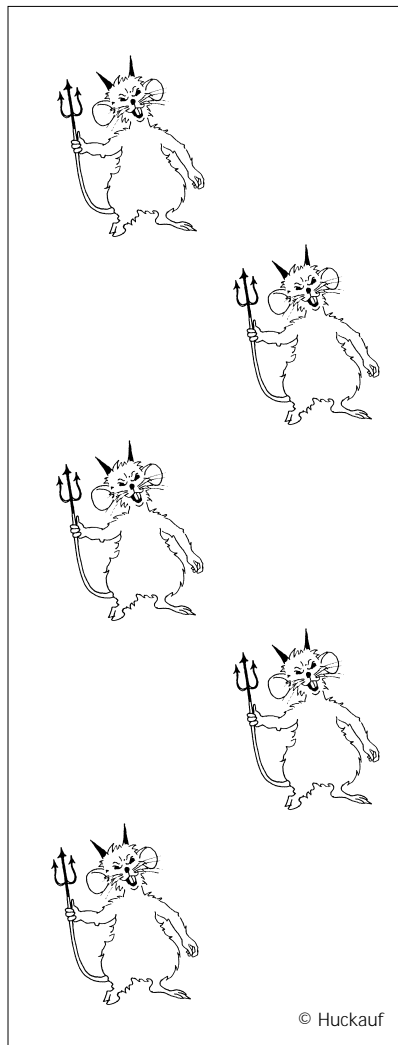
Keine leicht zu beantwortende Frage für einen, der sich bei der Lektüre der Speisekarte gerade mit der Wahrscheinlichkeit, beim Ordern der Filetspitzen auf ein BSE-Rind zu stoßen, befaßte.

Meine vorsichtige Nachfrage, wen sie denn wohl duplizieren wolle, beantwortete die im Beratungsgeschäft Tätige zu meinem Verdruß: „Meinen Lieblingsmandanten“. Ihn wolle Sie circa fünfzehnmal kopieren und sich ab sofort nie mehr mit den anderen von ihr als Idiotenkunden identifizierten Menschen abgeben.

Trotz gekränkter Eitelkeit konnte ich die vermeintlich paradiesische Dimension dieses Gedankens erfassen. Sofort kreisten meine Überlegungen um mögliche Vorteile, die die bedarfsgerechte Eigenproduktion von bereits bewährten Menschenoriginalen wohl haben könnte. Verwaltungsvereinfachungen, Abschaffung weiterer Ministerien zugunsten einer Regulierungsbehörde für den ordentlichen Gen-Wettbewerb, Teilhabe am Produktivvermögen in Form von G-Aktien ...

Darwins Theorie „Survival of the fittest“ schien am Horizont neue Leuchtkraft zu gewinnen. Natürlich ging ich bisher, wie die meisten Menschen, davon aus, selber zu den „Fittesten“ zu gehören, aber widerspricht das nicht Darwins Theorie?

Also auf keinen Fall in die göttliche Ordnung eingreifen oder dem amerikanischen Forscher Richard Seed folgen, der die Diskussion in den letzten Monaten gehörig angeheizt hat, mit seiner Ankündigung, Menschen klonen zu wollen?



Wird die Menschheit mit Gott eins, wenn sie demnächst vorhandene Menschen kopiert? Sollen wir Gott gleich tun und zuzusagen schöpferisch tätig werden?

Wer macht dann diesen Gottes-Job? Ist das stressig, den ganzen Tag darauf zu achten, daß die eigenen Klone keinen Mist bauen?

Das können doch wieder nur Leute ohne Familie, wie ja auch Gott wohl Single ist. Jedenfalls wird in den Schriften nichts anderes berichtet. Woran erkenne ich zukünftig eigentlich meinen Lebensabschnittspartner, wenn sich keiner mehr unterscheidet?

Recht viele offene Fragen für eine kurze Mittagspause. Auch die überaus höfliche Bedienung des Lokals fragte bereits das zweite mal nach, ob wir uns schon entschieden hätten. Gott hat bei seiner Schöpfung nach sechs Tagen „genug“ gesagt. Da muß sich auch der Mensch, trotz aller technischen Möglichkeiten, seiner Grenzen bewußt werden.

Es ist schließlich ja nicht so, daß wir bisher nichts mit der Schöpfung zu tun hätten. Und eine Fortpflanzung ohne sexuellen Akt mochte sich meine Kollegin gar nicht erst vorstellen. Wir bestellten übrigens Salat der Saison ohne Tomaten, Mais und Soja und kein Mousse au chocolat – wegen eventueller Gelatine.

*Der Autor klonte für diesen Artikel Gedanken des New Yorker Rabbiners und Rechtsgelehrten David Leich. Wer mehr zum Thema wissen will und es immer noch nicht gelesen hat, dem sei ans Herz gelegt: Aldous Huxley, *Schöne neue Welt*, siehe auch Buchbesprechung.*

# Schein - Beratung

## Eine Replik aus evangelischer Sicht

Ulla Franken / Die gegenwärtige Praxis der Beratung im Schwangerschaftskonflikt sei eine Schein - Beratung, meint Papst Johannes Paul II. Nicht die Frage nach christlichen Antworten stünde im Mittelpunkt, sondern die Erteilung des Beratungsscheines, der - wenn es denn die Entscheidung der Frau so will - den zeitbegrenzten straffreien Schwangerschaftsabbruch ermöglicht. Dies dürfe nicht länger so sein; die katholischen Bischöfe in Deutschland sollen für eine Änderung dieser Praxis Sorge tragen.

Der im Januar veröffentlichte Brief des Papstes wird die ohnehin nur noch etwa 10% der Katholikinnen und Katholiken, die die päpstliche Lehrmeinung als unmittelbar relevant für ihre persönliche Lebensführung ansehen, weiter ausdünnen, lautet die häufig zu hörende Einschätzung. Ich bin mir da gar nicht so sicher. Wenn es stimmt, daß provokative Positionen ganz unabhängig von anderen Kriterien wie z.B. Modernität oder Lebensnähe die publikumswirksamsten sind - was PR-Berater immer wieder betonen - dürfte der Papst mit seiner scheinbar so unzeitgemäßen Vorgabe für die katholischen Beratungsstellen eher an Popularität gewonnen als verloren haben. Dafür spricht, daß auch aus eher konservativ geprägten Kreisen der evangelischen Kirchen der Kompromiß um den Paragraphen 218 in Folge des Papstbriefes wieder in Frage gestellt wird.

Wenn eine Frau sich nicht in der Lage sieht, ein gezeugtes Kind ins Leben zu tragen, dann kann das mit finanziellen und sozialen Gründen zu tun haben. Der eigentliche, tiefere Grund liegt meiner Erfahrung nach je-

doch woanders. Ein Kind zu haben, bedeutet, Antwort weitergeben zu müssen auf die Frage, wie Leben sinnvoll und gelingend gelebt werden kann. Wer auf diese Frage für sich selber keine auch noch so vorläufige Antwort findet, wird es als einen existentiellen Schrecken empfinden, diese Frage auch noch für einen anderen, zunächst gänzlich abhängigen Menschen beantworten zu sollen.

Letztlich nur aus diesem Grund ist es sinnvoll und notwendig, daß es kirchliche Beratungsstellen im Rahmen der gesetzlichen Regelung des Schwangerschaftsabbruchs gibt. Denn die Kirchen sind es in besonderer Weise, die von sich sagen, daß sie Antworten auf die Sinnfragen des Lebens haben und weitersagen können. Was bedeutet es aber nun, wenn die ratsuchende Frau die angebotene Antwort nicht annehmen, nicht in ihr eigenes Leben übersetzen kann? Was bedeutet es für mich und meine christliche Antwort auf die Sinnfrage des Lebens, wenn mein Gegenüber dennoch den Schritt zu einem Schwangerschaftsabbruch für unausweichlich hält?

Aus ethisch-theologischer Sicht kann man sagen, daß ein christlicher Seelsorger und Lebensberater, der seine Antwort auf die Sinnfragen des Lebens nicht glaubhaft vermitteln kann, in Folge mit in den Schuldzusammenhang gerät, der sich aus der fehlenden Antwort ergibt. Insofern mag es aus dieser Sicht einleuchtend erscheinen, wenn Papst Johannes Paul II. seine Glaubensgeschwister vor einer solchen wahrscheinlichen Schuldverstrickung bewahren möchte. Andererseits ist

gerade in den letzten Wochen und Monaten - allerdings fast unbemerkt von der kirchlichen Öffentlichkeit - eine gemeinsame Erklärung der katholischen und evangelischen Kirchen zur Rechtfertigungslehre als großer Fortschritt in der Ökume gefeiert worden. Hierin wird zum Ausdruck gebracht, daß beide - Katholiken wie Protestanten - den Grundsatz „sola gratia“ anerkennen. Demnach ist der Mensch vor Gott mehr und anderes als die Summe seiner Taten und Untaten. Vor Gott - so die gemeinsame Theologie beider Kirchen in dieser Erklärung - gilt nicht Leistung oder Schuld, sondern zuallererst und zuallerletzt der Glaube daran, daß Gott die Welt und alles, was wir tun und lassen, zu einem guten, das heißt von ihm gewollten Ende bringt. Leben kann gelingen, ja, überhaupt erst gewagt werden, wo aus solchem Vertrauen heraus Versäumnisse und Vorläufigkeiten, Beschädigungen und Unvollkommenheiten angenommen werden können.

Wenn also in einer Konfliktsituation wie z.B. einer ungewollten Schwangerschaft eine Beratung aus christlicher Sicht erfolgt, dann kann und muß dieses Vertrauen in eine heilsame Mitwirkung Gottes in unserem Leben weitergesagt werden. Wo stattdessen von Leistung oder Schuld geredet wird, wo statt Vertrauen Druck weitergegeben wird, handelt es sich in der Tat um eine christliche Scheinberatung. Auf die Antwort des unfehlbaren Papstes, ob eine solche Scheinberatung unschädlicher ist als die „Lizenz“ eines Beratungsscheines, wäre ich wirklich gespannt.

# „Der schöne Engel“

Predigt von Jörg Machel zum plötzlichen Tod eines halbjährigen Kindes

Liebe Trauergemeinde, wir sind zusammengekommen, um von Kilian Simon Abschied zu nehmen und ihn zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten. Das wird ein kurzer Weg sein, so wie der Weg kurz war, der hier sein vorläufiges Ende findet. Doch schon jetzt war dieser Weg voller Denkwürdigkeiten.

Ihr erzähltet von den wunderschönen Umständen, unter denen Kilian entstand, Ihr erzähltet von den dramatischen und letztlich dann auch gesegneten Umständen der Geburt Eures Sohnes und Ihr konntet Euch an so manchen Augenblick erinnern, der Euch gewiß sein ließ, daß ein Segen auf Eurem Kinde liegt. Ihr wart der frohen Zuversicht, daß da ein Schutzengel ist, der Euren Kilian schützt und geleitet auf seinem Lebensweg.

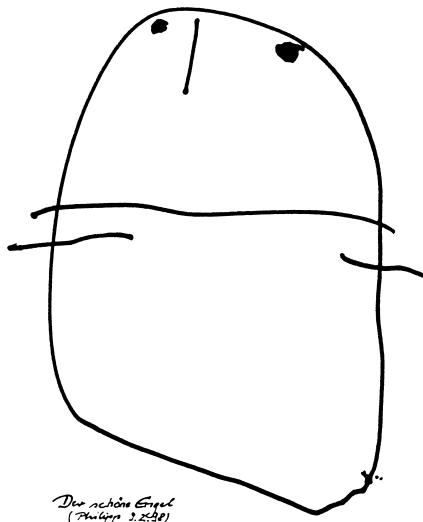
Ein Schutzengel, dem von Eurem Sohn Philipp gemalten „schönen Engel“, vielleicht gar nicht so unähnlich. Etwas anders als von der christlichen Ikonografie gedacht, aber doch ganz handfest, kompakt und sehr verlässlich. Diesen Schutzengel habt ihr auch gespürt, als wir vor wenigen Wochen in der Gemeinde einen Segensgottesdienst feierten und all unsere Kleinen unter den Schutz Gottes stellten.

Darüber sprachen wir, als wir schon wußten, daß Kilian tot ist! Plötzlich und für uns alle unfaçbar ist er aus diesem Leben gegangen, sehr still, sehr leise und so sagtet ihr: mit einem friedlichen Gesichtsausdruck.

Ist damit nicht alle Engelsromantik in sich zusammengebrochen, ist nicht alles nichtig geworden, was wir erhofft

und erbeten haben, in den Wochen und Monaten vorher? Liebe Freundinnen und Freunde, keinem von Euch kann ich es verdenken, wenn er es so sieht. Jeder, der sich an diesem Punkt verzweifelt von Gott abwendet, und alles, was ich hier sage als unerträgliche Provokation empfindet, hat mein stilles Mitgefühl.

Aber - und davon habe ich vor allem zu reden - die Eltern von Kilian erlebten es anders. Und ich habe mich gern mitnehmen lassen auf ihre Gedankenwege und ich lasse mich gern darauf ein, ihre Sichtweise als eine mögliche Sichtweise des Glaubens zu predigen.



Die Angst, daß der Engel den kleinen Kilian in der Stunde des Todes verlassen hat, wurde von der guten Hoffnung überlagert, daß dieser Engel gerade in dieser Stunde bei Kilian war, daß er ihn nicht verlassen hat, sondern ihn getragen hat in die gültigen Arme Gottes. Das sind sehr kindliche Bilder, eine kindliche Metaphorik, die ich da wiedergebe, aber so ha-

ben wir gesprochen miteinander, und ich habe mich erinnert, wie ich als Fünfjähriger mit dem Sterben immer die Vorstellung verband, den vor meiner Geburt verstorbenen Großvater kennenzulernen, der im Himmel auf mich wartet.

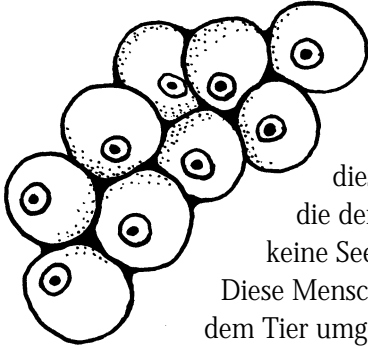
Wie es sein wird nach unserem Tod, liebe Trauergemeinde, das wissen wir nicht. Aber daß wir in der Liebe Gottes aufgehoben bleiben, das will uns der Glaube sagen. Und wenn wir uns dies ausmalen, dann ist es, so denke ich, ganz legitim, wenn wir davon träumen, denen wiederzubegegnen, die vor uns zu Gott gegangen sind. Davon habt Ihr gesprochen, liebe Eltern, daß Ihr voll Zuversicht seid, Euren Sohn wiederzutreffen, wenn Euch Euer Engel über die Schwelle des Todes tragen wird.

Liebe Freundinnen und Freunde, viele Worte des Trostes stecken in dieser Predigt. Ich weiß, daß auch Worte der Verzweiflung und des Zorns in Euch sind. Ich will dies nicht verschweigen, und es wird auch Raum und Zeit sein müssen, davon zu reden. Hier aber soll von unserer Hoffnung die Rede sein, von einer Hoffnung, die sich ihren eigenen Weg sucht, der unseren Vorstellungen manchmal ganz und gar nicht entspricht.

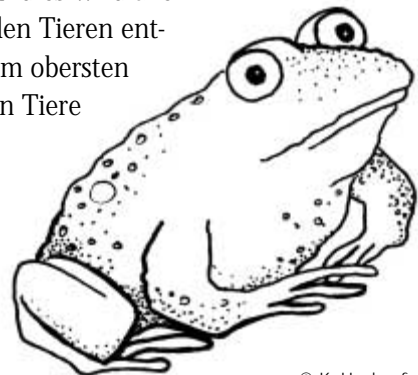
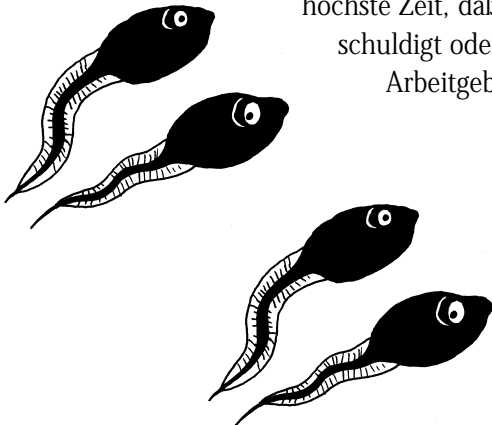
Ich lese noch einmal den Spruch, den Simone und Christof als Leitgedanken über diese Trauerfeier gestellt haben: „Ich werde einen Engel schicken, der dir vorausgeht. Er soll dich auf dem Weg schützen und dich an den Ort bringen, den ich bestimmt habe.“ Exodus 23, 20

# Kommen Tiere in den Himmel?

Überlegungen von Michael Longard SJ



Es mag Menschen geben, denen diese Frage ganz und gar läppisch klingt, die der festen Überzeugung sind, ein Tier habe keine Seele und demzufolge erübrige sich die Frage. Diese Menschen irren sehr: an der Art, wie der Mensch mit dem Tier umgeht, entscheidet sich seine Menschlichkeit; wem das Tier nichts anderes ist als Material zum Nutzen der Menschen, der tut nicht nur den Tieren, sondern auch sich selbst Gewalt an. Zugegeben, wir merken das nicht. Wir haben ein dickes Fell, und im Zweifel machen wir die Augen zu, wenn die Berichte über Massentierhaltung oder Tierversuche unappetitlich sind. Was aber, wenn die Weisheit der alten Ägypter recht hat, nach welcher jedes Tier beim Jüngsten Gericht das Recht hat, den Menschen zu verklagen? Und die alten Ägypter hatten es nicht zu tun mit Hühnern in Käfigen von der Größe einer Schreibmaschine, mit Kälbern, eingekerkert in vier enge Bretter, die diesen Sarg nur einmal in ihrem qualvollen Leben verlassen - auf ihrem Gang zum Metzger - und die alten Ägypter hatten kein Fernsehen wie wir, die in herrlichen Tierfilmen die Klugheit, die Fürsorglichkeit, die Empfindsamkeit und den unglaublichen Artenreichtum der Tiere bewundern können. Es wird höchste Zeit, daß der Mensch sich seines tierischen Erteils liebevoller annimmt und es wird allerhöchste Zeit, daß die Kirche sich bei den Tieren entschuldigt oder besser noch bei ihrem obersten Arbeitgeber. Natürlich kommen Tiere in den Himmel!



### Die Seele baumeln lassen

Von November bis Februar war Gelegenheit, die Seele in der Ölbergkirche baumeln zu lassen. Der Applaus ermuntert weiterzumachen! Die Besucherzahlen sprechen eher dagegen. Für die weitere Planung erbitten wir Ihre Rückmeldung zum Programm.

Soll die Veranstaltung eher wöchentlich oder alle 14 Tage stattfinden, ist die Anfangszeit zu spät, lassen die niedrigen Preise an der Qualität der Veranstaltung zweifeln? Kontakt: Ingo Schulz, Telefon 618 54 28.

### Der erste Stuhl ist da!

Um die Emmaus-Kirche besser nutzen zu können, und auch, um Ihren Rücken zu schonen, haben wir uns entschlossen, die Kirchenbänke zu entfernen und Stühle anzuschaffen. Der Preis pro Stuhl wird bei etwa 150,- DM liegen. Unsere Haushaltsmittel reichen für die geplanten 300 Stühle - wie so oft - nicht aus. Wir sind auf Ihre Hilfe angewiesen!

Den ersten Stuhl spendete Chris Günther, Goethe-Institut Jerusalem.

### Pfingstgäste in Emmaus

Die europäische Arbeitergeschwister-schaft feiert ihren Pfingstgottesdienst in der Emmaus-Kirche. Arbeitergeschwister leben in der Tradition der katholischen Arbeiterpriester. Inzwischen gehören zu den Arbeitergeschwistern auch Frauen, Laien und Evangelische. Bei ihren europäischen Treffen in Berlin werden sie sich fragen: „Sind wir Bündnispartner von Bewegungen von unten? Was wollen wir mithelfen aufzubauen? Welche Hoffnung trägt uns und tragen wir weiter?“ Kontakt: Carsten Unbehaun, Telefon 493 64 50.

### Kinderkirchentag 1998

In diesem Jahr sind wir wieder eingeladen, den Kinderkirchentag im Kloster Lehnin zu feiern, einem Zisterzienserkloster, das in diesem Jahr auf sein neunhundertjähriges Bestehen zurückblicken kann.

Am Sonntag, dem 28. Juni 1998 wollen wir mit Kindern, Familien und allen, die ein junges Herz haben, zu der alten Klosteranlage fahren und miteinander Geschichten hören und erleben, essen und trinken, spielen und feiern.

Kinder unter 6 Jahren können nur in Begleitung ihrer Eltern an der Fahrt teilnehmen.

Anmeldung (bis zum 1.7.1998) und Information Agnes Gaertner unter Telefon 655 97 49.

### Kinderkirchentag in Lehnin Sonntag, 28.6.1998, 11-17 Uhr

Vorbereitungstermine im Emmaus

Donnerstag, 4.6., 15.30-17.30

Donnerstag, 11.6., 15.30-17.30

Donnerstag, 18.6., 15.30-17.30

Donnerstag, 25.6., 15.30-17.30

Teilnehmerbeiträge

(inkl. Mittagessen und Busfahrt)

DM 10,- / Person

DM 25,- / Familie

### Der Radiotip

In der Karwoche können Sie Pfarrer Machel auf 88,8 und Antenne Brandenburg um 9.57 Uhr auf dem Senderplatz „Worte auf den Weg“ hören. Eine halbstündige Sendung unter dem Titel „Halt mich nicht fest!“ wird von Jörg Machel am Himmelfahrtstag um 7.30 Uhr im DeutschlandRadio Berlin zu hören sein.

### Hinweis auf den Kalender

Einige Leserinnen und Leser werden auf der Nachbarseite vergeblich nach den Abkündigungen von Hochzeiten, Taufen und Bestattungen suchen.

Auf der Redaktionssitzung im Januar haben wir uns entschlossen, all diese Nachrichten in unseren monatlich erscheinenden Kalender zu verlagern. Dort sind die Mitteilungen dann tatsächlich noch aktuell und auch das Konzept des paternoster wird durch diese Verlagerung schlüssiger.

### Zwei Konfirmationstermine

Unsere Konfirmanden werden auch in diesem Jahr in zwei Gruppen konfirmiert.

Der erste Konfirmationstermin wird am Himmelfahrtstag in der Emmauskirche sein, am Pfingstsonntag werden die restlichen Jugendlichen in der Ölbergkirche eingeseget.



Die Öl-Maus lädt zum Kinderkirchentag ein!

**John Irving, Gottes Werk und Teufels Beitrag, Roman**

In gewissem Sinn ist auch dieses Werk Irvings universal. Ein Roman über die endlosen Mühen der sexuellen Emanzipation, über den langen, historischen Weg aus der Bigotterie, von einem Mann geschrieben, mit einem Mann als Held, kein bißchen feministisch und doch ein flammendes Werk für Frauen. Das mache mal einer nach.

\*\*\*

Diogenes, 775 Seiten, 22,80 DM

**Harry Mulisch, Die Entdeckung des Himmels, Roman**

Ein literarischer Großversuch, zum Ende des ausgehenden 20. Jahrhunderts noch einmal eine Art Pandämonium unserer Zeit zu spiegeln: der Verlust des Glaubens und die Entzauerung des Himmels, die Entzweiungen der Religionen, der Verfall von politischer und gesellschaftlicher Moral, das historische Trauma des Holocaust, die Abtreibungs- und Euthanasiefrage, die Frage nach den Grenzen unserer forschenden Eingriffe in die Schöpfung ... So darf man auf die antreibende Faustische Frage des Buches, was denn noch diese Welt zwischen Himmel und Erde in ihrem Innersten zusammenhält, mit einigem Recht und Augenzwinkern antworten: Romane wie dieser.

\*\*\*

Rowohlt, 797 Seiten, 19,90 DM

**Aldous Huxley, Schöne neue Welt, Utopischer Roman**

Die „schöne neue Welt“, die Huxley

in diesem Roman beschreibt, ist die Welt einer konsequent verwirklichten Wohlstandsgesellschaft, einer Wohlstandsgesellschaft, in der alle Menschen am Luxus teilhaben, in der Unruhe, Elend und Krankheit überwunden, in der aber auch Freiheit, Religion, Kunst und Humanität auf der Strecke geblieben sind. Eine totale Herrschaft garantiert ein genormtes Glück. In dieser vollkommen formierten Gesellschaft erscheint jede Art von Individualismus als asozial, wird als Wilder betrachtet, wer für sich fordert: „Ich brauche keine Bequemlichkeit. Ich will Gott, ich will Poesie, ich will wirkliche Gefahren und Freiheit und Tugend. Ich will Sünde!“ Huxley schrieb dieses Buch Anfang der dreißiger Jahre.

\*\*\*\*

Fischer, 253 Seiten, 12,90 DM

*	muß nicht sein
**	borgen
***	kaufen
****	verschenken

**Pierre-Antoine Bernheim und Guy Stavrides, Welt der Paradiese - Paradiese der Welt, Sachbuch**

Das Buch von Bernheim/Stavrides bietet eine umfassende Übersicht über die Paradiesvorstellungen der Völker und Kulturen. Die so entstandene Topografie des Paradieses stützt sich auf mythologische und theologische Hintergrundrecherchen und bezieht neben dem christlichen und jüdischen Glauben, den Islam, Hinduismus, Buddhismus, Taoismus und die Religionen Zarathustras mit ein. Das in langjähriger Arbeit zusammengetragene Material ergibt ein farbenprächtig

ges Panorama jener Vorstellungen eines glücklichen Jenseits, das den vom irdischen Leben Enttäuschten und Ermüdeten seit Jahrtausenden Freude und Trost verheißen hat. Es gibt schließlich auch Antwort auf die zentrale Frage nach den Bedingungen, die zu allen Zeiten an den Eintritt in den Himmel gestellt wurden, nach den göttlichen Anforderungen, den Prüfungen, die zu bestehen waren, und den Belohnungen, die die Gläubigen erwarten durften. Ein großzügig angelegter und leicht lesbarer Reiseführer durch die Paradiese aller möglichen Religionen.

\*\*

Artemis & Winkler, 380 Seiten, 39,90 DM

**Lexikon der Letzten Dinge, Hrsg. Walter Beltz, Nachschlagewerk**

Im „Lexikon der Letzten Dinge“ haben Vertreter aller Religionen, Juristen, Mediziner, Philosophen, Mitarbeiter des Bestattungswesens, Kulturwissenschaftler und Germanisten, unter Berücksichtigung fast aller Erdteile, das Wichtigste zum Thema Sterben und Tod aus ihren Fachbereichen zusammengetragen. Der Titel ist dem Instrumentarium der christlichen Theologie entlehnt, die darunter alles zusammenfaßt, was mit dem Ende der Dinge, des Menschen und der Welt zusammenhängt, den Vorstellungen einer postmortalen Existenz, dem Ende von Welt und Zeit, auch dem Ende der Kirchen, denn nach der Offenbarung des Johannes wird es mit endzeitlichen Gottesreich keinen Tempel mehr geben.

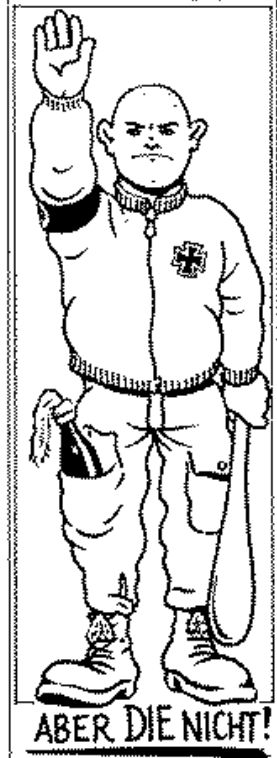
\*\*

Pattloch, 514 Seiten, 68,00 DM

# Unsere nächsten Themen



**DIE WILDESTEN  
KOMBINATIONEN**



© G. Seyfried

## Sommerausgabe 1998

In der Sommerausgabe wollen wir uns mit dem Thema „Gewalt“ befassen. Ein aktuelles Thema, besonders in Kreuzberg!

Im Laufe der letzten Jahre sind mehr als ein halbes Dutzend unserer Seniorinnen Opfer von Gewalttaten geworden. Kein Konfirmand, der nicht eine ganze Reihe von Geschichten zum Thema beitragen könnte.

Regelmäßig finden sich in den Boulevardzeitungen dicke Schlagzeilen mit Horrormeldungen aus Kreuzberger Schulen.

In dieser Ausgabe wollen wir ein besonderes Augenmerk darauf richten, welche Antworten der christliche Glaube zum Umgang mit den verschiedenen Formen von Gewalt bieten kann.

Sie sind herzlich eingeladen, sich an der Arbeit für die neue Ausgabe zu beteiligen. Wir sind an Beiträgen aus Ihrem Alltag interessiert.

## Herbstausgabe 1998

Für die Herbstausgabe dürfen Sie das Thema wählen - oder ist das vielleicht schon ein Themenvorschlag?

## Weihnachtsausgabe 1998

Ein etwas provozierendes Thema soll unsere Weihnachtsausgabe füllen: „Wer zusammenbleibt ist selber schuld!“

Das Bild von der ungetrübten Familienharmonie liegt zwar wie ein zarter Schleier über dem Christfest, deckt sich aber nur sehr selten mit der Realität unter dem Kerzenbaum.

Dieses Spannungsverhältnis wollen wir ins Visier nehmen, wenn überall von der Heiligen Familie die Rede ist.

## Impressum

paternoster  
Die Zeitschrift der Evangelischen  
Emmaus-Ölberg-Gemeinde  
2. Jahrgang Nr. 1, Ostern 98  
Titelbild: Klaus Franken

Herausgeber im Sinne des Presse-  
rechts ist der Gemeindeglieder-  
rat der Emmaus-Ölberg-Gemeinde

Redaktion  
Ulla Franken, Jörg Machel,  
Ingo Schulz, Erik Senz

Redaktionsanschrift  
Lausitzer Platz 8a, 10997 Berlin

Satz und Layout  
Jörg Machel und Ingo Schulz

Druck  
Bildungswerk in Neukölln GmbH  
gedruckt auf RecyMago 115gr/qm

## Adressen und Rufnummern der Emmaus-Ölberg-Gemeinde

Emmauskirche, Lausitzer Platz 8a,  
10997 Berlin  
Telefon 030/616 931-0, Fax -21

Ölbergkirche, Lausitzer Straße 28/  
Ecke Paul-Lincke-Ufer, 10999 Berlin

Kita Emmaus, Wrangelstraße 31,  
10997 Berlin, Telefon 618 15 97

Kita Ölberg, Lausitzer Straße 29-30,  
10999 Berlin, Telefon 616 932-17

Emmaus-Kirchhof, Hermannstr. 133,  
12051 Berlin, Telefon 626 24 35

Pfarrerin Ulla Franken  
Lausitzer Platz 8a, 10997 Berlin,  
Telefon 616 931-15

Pfarrer Jörg Machel  
Lausitzer Straße 30, 10999 Berlin,  
Telefon 616 932-15

Internet & e-mail:  
<http://www.i-m-r-k.com/Emmaus-Oelberg/>  
Emmaus-Oelberg @i-m-r-k.com

Spendenkonto  
Ev. Darlehensgenossenschaft  
(BLZ 100 602 37), Konto 63606,  
KVA/Emmaus-Ölberg/paternoster



Ein Rabbi kommt zu Gott: „Herr, ich möchte die Hölle sehen und auch den Himmel.“ - „Nimm Elia als Führer“, spricht der Schöpfer, „er wird dir beides zeigen.“

Der Prophet nimmt den Rabbi bei der Hand. Er führt ihn in einen großen Raum. Ringsum Menschen mit langen Löffeln. In der Mitte, auf einem Feuer kochend, ein Topf mit einem köstlichen Gericht. Alle schöpfen mit ihren langen Löffeln aus dem Topf. Aber die Menschen sehen mager aus, blaß, elend. Kein Wunder: Ihre Löffel sind zu lang. Sie können sie nicht zum Munde führen. Das herrliche Essen ist nicht zu genießen.

Die beiden gehen hinaus. „Welch seltsamer Raum das war?“ fragt der Rabbi den Propheten. „Die Hölle“, lautet die Antwort.

Sie betreten einen zweiten Raum. Alles genau wie im ersten. Ringsum Menschen mit langen Löffeln. In der Mitte, auf einem Feuer kochend, ein Topf mit einem köstlichen Gericht. Alle schöpfen mit ihren langen Löffeln aus dem Topf. Aber - ein Unterschied zu dem ersten Raum: Diese Menschen sehen gesund aus, gut genährt, glücklich.

„Wie kommt das?“ - Der Rabbi schaut genau hin. Da sieht er den Grund: Diese Menschen schieben sich die Löffel gegenseitig in den Mund. Sie geben einander zu essen. Da weiß der Rabbi wo er ist.